

Gemeinsam Bauen

07



Dossier

Das Maurerhandwerk und die Ausbildung 4.0

Begegnung

Sandra Imboden

Zoom WBV

Die Marke WBV im Aufbau



100^e

Bernd Domer

«Die wahre Herausforderung des BIM? Lernen, miteinander zu arbeiten!»

Gegründet im Jahr 2016, hat sich der Verein Bauen digital Schweiz, dem jetzt auch der Schweizerische Baumeisterverband beigetreten ist, ausgehend vom Postulat, dass die Zukunft der Branche in der Digitalisierung liegt, den Auftrag gegeben, die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Bau- und Immobilienwirtschaft zu steigern. Einer der Ansprechpartner von Bauen digital Schweiz für die Westschweiz, der Professor und Bauingenieur Bernd Domer, welcher über konkrete Erfahrung auf dem Gebiet verfügt, hat sich bereit erklärt, über die Herausforderungen dieser «unumgänglichen» Digitalisierung zu sprechen. Denn das Ausgangspostulat ist klar: das BIM (Building Information Modeling) hat mit der Eroberung der Schweizer Baustellen begonnen und künftig kann kein Unternehmer mehr behaupten, von diesem Thema nicht betroffen zu sein.

Herr Domer, welches sind die wichtigsten Herausforderungen für den Sektor der Bauwirtschaft in Zusammenhang mit dem BIM?

Das BIM verändert die Art und Weise, wie gearbeitet wird, gewaltig. Deshalb steht der Sektor der Bauwirtschaft einer doppelten Herausforderung gegenüber. Er muss sich zuerst diese neue Methodik aneignen, was nicht unbedingt einfach ist. Es handelt sich aber auch - und ich möchte sagen, vor allem - darum, die Gesamtheit der Werkzeuge des BIM für eine intelligente Bauweise zu nutzen. In der Schweiz, und das ist typisch für unser Land, besteht noch eine zu grosse Abschottung zwischen den Planern und den Bauunternehmen. Deshalb müssen die Verfahren des Datenaustausches zwischen den beteiligten Parteien standardisiert werden. Ansonsten kann die Digitalisierung nicht sinnvoll genutzt werden. Die richtige Fragestellung lautet also: wie schaffen wir es, ein Bauwerk gemeinsam auf digitale Weise zu planen, zu

konzipieren, zu bauen, zu transformieren und effizient zu bewirtschaften?

Wie kann diese unumgängliche Datenübermittlung geschaffen oder gefördert werden?

Bauen digital Schweiz arbeitet an dieser Frage, indem er verschiedene Anwendungsfälle vorbereitet. Es handelt sich um praktische Berichte, die es ermöglichen, den aktuellen Stand des Know-hows zu kennen und gleichzeitig über die in Gebrauch stehenden Praktiken zu berichten. Die Fachleute der Branche werden diese Vorgehensweise übernehmen können, um besser zusammenzuarbeiten.

Die Idee besteht also darin, die Leute rund um das BIM zu vereinen, statt das Revier der erworbenen Kenntnisse zu schützen?

Genau. Heute wollen viele Planer und Bauunternehmen, welche das BIM übernommen haben, daraus einen

Wettbewerbstrumpf machen. Dieses Ziel kann jedoch langfristig nicht verfolgt werden, weil das BIM, und ich wiederhole dies, ein zwingender Schritt ist. Früher oder später müssen sich alle an diese Arbeit machen. Da jedes Bauprojekt unterschiedliche Kompetenzen erfordert, wird die wahre Stärke darin liegen, dass die verschiedenen Fachkräfte gemeinsam funktionieren.

Wie kann sich dann ein Unternehmer auf dem Markt differenzieren?

Indem er sich auf einen Typ von Bauten spezialisiert, wie zum Beispiel auf Spitäler oder Villen. So wird das spezifische Know-how und nicht die Anwendung der Technologien, den Unterschied ausmachen.

Was bringt die Ankunft des BIM auf der Ebene der Bildung mit sich?

Die Bildung muss diese neuen Technologien natürlich berücksichtigen und die Jugendlichen entsprechend ausbilden. Dabei

© HEPIA - J. Hoffmann



Herr Bernd Domer ist Professor HES in Genf, Verantwortlicher des Instituts inPact der HEPIA und ebenfalls Mitglied des Steuerungsausschusses des Vereins Bauen digital Schweiz.



Der Sektor der Bauwirtschaft steht einer doppelten Herausforderung gegenüber. Er muss sich diese neue Methodik aneignen und die Gesamtheit der Werkzeuge des BIM für eine intelligente Bauweise nutzen.

genügt es nicht, einfach eine Anwendung zu erklären. Es braucht auch Informatikkurse, die es den Studierenden ermöglichen, in 3D zu denken und zu modellieren. Deshalb ist klar, dass der künftige Maurer und der künftige Zeichner jeweils auf ihrer Ebene für die Nutzung der digitalen Werkzeuge ausgebildet werden müssen.

Gibt es konkrete Veränderungen auf der Ebene der verschiedenen Bildungsgänge?

Alles wird gegenwärtig aufgebaut. Einerseits hat die HEPIA (Hochschule für Landschaft, Technik und Architektur) in Genf mit der HTA (Hochschule für Technik und Architektur) von Freiburg 2018 ein CAS (Certificate of Advanced Studies) in Koordination BIM entwickelt. Ich habe ebenfalls einen Kurs BIM für die Bauingenieure der EPFL entwickelt, der 2019 beginnt. Wir befinden uns also noch ganz am Anfang und es liegt ein weiter Weg vor uns. Heute kann niemand voraussagen, wie diese neuen Technologien in Zukunft unsere Berufe verändern werden.



Die Berufe der Bauwirtschaft müssen sich künftig mit der Nutzung der digitalen Technologien auseinandersetzen.